

Frankenbund Ansbach macht neues Angebot möglich

Synagoge ab sofort jeden zweiten Sonntag geöffnet

Auftakt am 13. Mai – Auch Info-Zentrum und Ritualbad zu sehen

ANSBACH (lh) – Die Ansbacher Synagoge mit ihrer prächtigen Barock-Ausstattung ist ab sofort jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat zwei Stunden lang für alle Interessierten geöffnet. Bisher konnte das jüdische Gotteshaus nur im Rahmen von Stadtführungen oder zu besonderen Anlässen besichtigt werden.

Um das neue Angebot möglich zu machen, ziehen der Frankenbund Ansbach und die Stadt Ansbach an einem Strang, wie Alexander Biernoth, der Vorsitzende der hiesigen Frankenbund-Gruppe, erklärte. Die Synagoge sei nun erstmals von Mai bis September regelmäßig für alle Interessierten auch individuell zugänglich: immer am zweiten und vierten Sonntag des Monats zwischen 15 und 17 Uhr. In dem Gotteshaus und auch im angrenzenden „Info-Zentrum Synagoge Ansbach“ stünden dann „erprobte Stadtführer“ bereit, um Fragen zu beantworten.

Das Personal werde vom Frankenbund gestellt, berichtete Biernoth: „Die Stadtführer arbeiten dabei ehrenamtlich. Die Aufwandsentschädigung, die sie von der Stadt erhalten, kommt dem Frankenbund zugute, um das Info-Zentrum weiter aufzubauen.“

Die Stadt Ansbach sei „froh und dankbar für das Engagement des Frankenbundes“, betonte die unter anderem für Kultur und Tourismus zuständige Referentin Ute Schlieker: „Wir haben sehr viele Anfragen von Leuten, die die Synagoge individuell besuchen möchten. Somit sind die neuen Öffnungszeiten eine echte Bereicherung für unser touristisches Angebot.“

Am Sonntag, 13. Mai, kann das neue Angebot erstmals wahrgenommen werden. Was gut zu den anstehenden Feierlichkeiten passt, da die Synagoge unter Markgraf Carl Wilhelm Friedrich im Stil des Barock erbaut wurde: Carl Wilhelm Friedrich wäre am 12. Mai 300 Jahre alt geworden, woran am Wochenende mit verschiedenen Veranstaltungen erinnert wird.

Die Synagoge in der Rosenbadstraße, 1744 bis 1746 von Leopoldo Retti errichtet, ist eine der wenigen erhaltenen barocken Synagogen in Deutschland und damit höchst bedeutend. Die „Reichspogromnacht“ im November 1938 überstand sie weitgehend unbeschadet, da die Nationalsozialisten fürchteten, ein gelegtes Feuer würde auf angrenzende Altstadt Häuser übergreifen. Bei einem Besuch ist neben dem Hauptraum unter anderem auch das Ritualbad zu sehen.



Dieter Ammon (links) und Alexander Biernoth vom Frankenbund Ansbach sowie Ute Schlieker als Vertreterin der Stadt Ansbach in der Synagoge: Im Sommer kann das jüdische Gotteshaus mit der barocken Ausstattung und dem angrenzenden Info-Zentrum jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat auch ohne Führung besichtigt werden. Foto: Albright